

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	22 (1915)
Heft:	23-24
Rubrik:	Technische Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wollindustrie hauptsächlich weibliche, schlecht bezahlte Arbeiter beschäftigt — 144,000 weibliche gegen 26,000 männliche, — vermag sie so billig zu liefern, daß sie den Wettbewerb ausschaltet. So liefert heute Japan enorme Mengen Shirting nach China und Hongkong, die japanischen Webereien haben weiterhin die Erzeugung von Velvets aufgenommen, die bisher nur von England oder Deutschland bezogen wurden. Selbst nach Indien liefert Japan große Mengen. Auch die japanischen Wollspinnereien und -Kämmereien machen sich von England unabhängig; es werden nicht nur eigene Wollkämmereien in Japan errichtet, sondern man umgeht auch den Londoner Wollmarkt und will in Zukunft auch die nötigen Maschinen, die bisher ausschließlich aus England kamen, im Inland bauen. Die Ausfuhr englischer Kammgarnstoffe nach Japan, die etwa sieben Millionen Mark betrug, wird bald ganz aufhören.

Technische Mitteilungen

Neuartiges Bleichverfahren.

Nachdruck verboten.

ATK. Außer der Chlorkalkbleiche und der elektrischen Bleiche kommt das Bleichen mit Sauerstoff zur Anwendung. Dieses kann mit Natriumsuperoxyd oder Wasserstoffsuperoxyd vorgenommen werden. Es eignet sich besonders gut für reinweiße Wollwaren. Das Verfahren ist nicht umständlich und stellt sich nicht so teuer, als man zuweilen annimmt. Der Bleichprozeß wird in einem Holzbehälter vorgenommen, der an einer Seite durch eine durchlöchernte Holzwand in zwei ungleich große Teile getrennt wird. In dem kleinen Teil wird ein Heizrohr aus Blei angebracht. Hat man einen neuen Bottich eingerichtet, so wird dieser vor dem Bleichen gründlich ausgebleicht. Der Behälter wird mit Sodalaugue gut ausgekocht und dann mit reinem Wasser gespült. Zwecks Bleichens wird dann der Behälter mit kaltem, weichem Wasser gefüllt und das erforderliche Quantum Schwefelsäure zugegeben. Damit sich die Säure gleichmäßig verteilt, wird gut durchgerührt. Hierauf wird das Natriumsuperoxyd in kleinen Quanten hineingestreut, was unter andauerndem steten Rühren geschieht. Vor Eingehen des Bleichgutes wird das Bad auf 60 Grad C. gebracht. Bevor das Bad jedoch erwärmt wird, muß geprüft werden, ob dasselbe alkalisch ist. Bei Bedarf gibt man etwas Ammoniak hinein. Das in das Bleichbad gebrachte Material bleibt mehrere Stunden, am besten über Nacht, in demselben liegen. Dabei wird der Behälter zugedeckt, damit der Sauerstoff nicht entweicht. Am nächsten Morgen wird das Material gespült, gesäuert und nochmals gespült. Das Spülen muß gründlich vorgenommen werden und an Wasser darf nicht gespart werden. Das Natriumsuperoxyd muß an einem trockenen Ort aufbewahrt werden. Die Büchse wird nach Entnahme des erforderlichen Quantums gut verschlossen. Wird dies nicht beachtet, so daß das Produkt der Einwirkung der Luft und der Feuchtigkeit ausgesetzt wird, dann verliert dasselbe bedeutend an Wirkung. Vor dem Bleichen wird das Material wie gewöhnlich von Fett und Schmutz gereinigt.

Hlch.

Liegendes Federzugregister

Modell RI, System Stäubli, Horgen.

Ueber diese Neuheit, die bester Ersatz für die Geschirrfedern, bedeutende Kraftersparnis und rationellste Zugwirkung als Vorzüge aufweist, dienen folgende Angaben:

Die Figuren 1 und 2 stellen das Federzugregister Modell RI in liegender Bauart dar in einem Fünftel natürlicher Größe. Die Länge ist 45 cm und die Höhe 30 cm. Die Breite richtet sich nach der Schäftezahl.

Wo es die Raumverhältnisse im Webstuhl gestatten, ist das Register liegender Bauart demjenigen stehender Bauart, Figuren 3 und 4, vorzuziehen, weil: 1. die Zugfedern 3 cm länger sind, wodurch die Zugwirkung sanfter wird, 2. die

Liegendes Federzugregister.

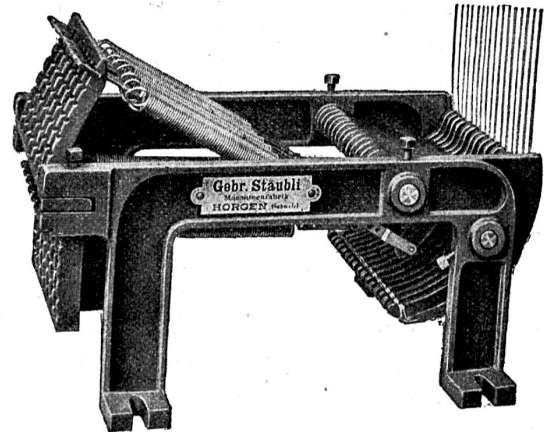


Fig. 1

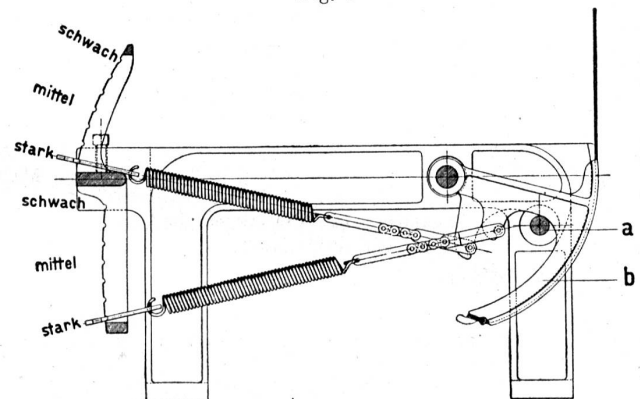


Fig. 2 (Schnitt)

Segmente 18 cm anstatt 13 cm Hub machen und deshalb auch für Stühle mit großer Fachöffnung geeignet sind, 3. infolge der höhern Lagerung der Segmente das Anschnüren an dieselben bequemer ist.

Im übrigen weisen beide Typen, liegend wie stehend, gegenüber den gewöhnlichen Geschirrfedern die gleichen

Stehendes Federzugregister.

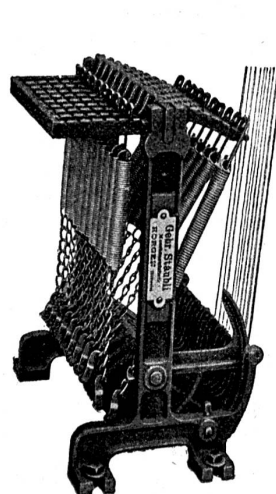


Fig. 3

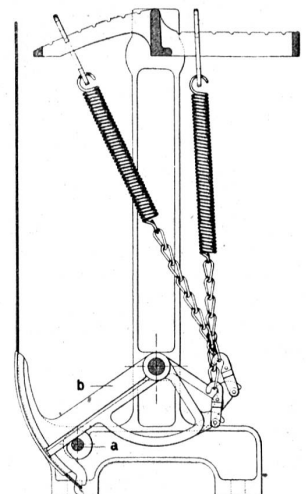


Fig. 4 (Schnitt)

Vorteile auf: Kraftersparnis, Schonung von Geschirr, Kette und Schnüren, leichtes Regulieren der Zugkraft einzelner Schäfte, wie es aus den Schnittzeichnungen, Figuren 2 und 4, klar ersichtlich ist.

Bei diesen Apparaten ist die Zugwirkung auf die Schäfte am kräftigsten in der untersten Lage

derselben. Beim Hochgang vermindert sich der Zug und schont dadurch Kette, Geschirr, Schnüre und erspart Kraft am Webstuhl selbst. Die gewöhnlichen Geschirrfedern arbeiten gerade im entgegengesetzten, schädlichen Sinne. Alle diese Vorteile verbürgen eine rasche Amortisation des Apparates.

Die Anschnürung hat so zu geschehen, daß das Schwingen-

segment b, Figuren 2 und 4, in der Tiefstellung des Schafes noch zirka 1 cm von der Traverse a entfernt ist. Bekanntlich verlängern sich die neuen Schnüre und ist dann ein Aufliegen des Segmentes auf dem Stängli a ungünstig, da die Schäfte nicht richtig ins Unterfach gezogen werden.

Durch Verhängen in andere Kerben kann die Zugkraft jeder einzelnen Feder bis zu 2,5 Kilo verändert werden. Sollten die Federn dann immer noch zu schwach oder zu stark sein, so können solche gegen andere ausgetauscht werden. Die Federn können in drei verschiedenen Stärken geliefert werden. Will man die Zugkraft der Federn verändern, so achte man darauf, daß jeweils beide Federreihen verhängt werden, weil sonst die Federn gegenseitig aneinanderreiben und der Tiefzug der Schäfte ungleich würde. Auf Wunsch erhält man die Apparate auch mit Federn aus bestem Klaviersaitendraht. Von den stehenden Registern sind über 50,000 Stück zur vollsten Befriedigung der Besteller im Betriebe, was gewiß das beste Zeugnis für deren Gebrauchsfähigkeit ist. Für Stühle bis 150 cm Blattbreite und leichtere Stoffe genügt ein Apparat während für breitere Stühle und schwere Gewebe zwei Apparate zu empfehlen sind (vide Skizzen 5 und 6). Interessenten erhalten auf Wunsch einen Apparat bedingungslos 4 Wochen zur Probe.



Die dem Ausfuhrverbot unterstellten Baumwollgewebe, glatt oder geköpert, in der Breite von 35 cm und darüber: roh, auch gesengt, vorgebleicht oder angefärbt, dürfen von schweizerischen Häusern, die von der Handels-Abteilung des Politischen Departements allenfalls Ausfuhrbewilligungen erhalten, nur über die Zollämter Buchs, Romanshorn, Singen, Verrières, Genf und Chiasso ausgeführt werden.

Anbringung der Federzugregister im Stuhl.

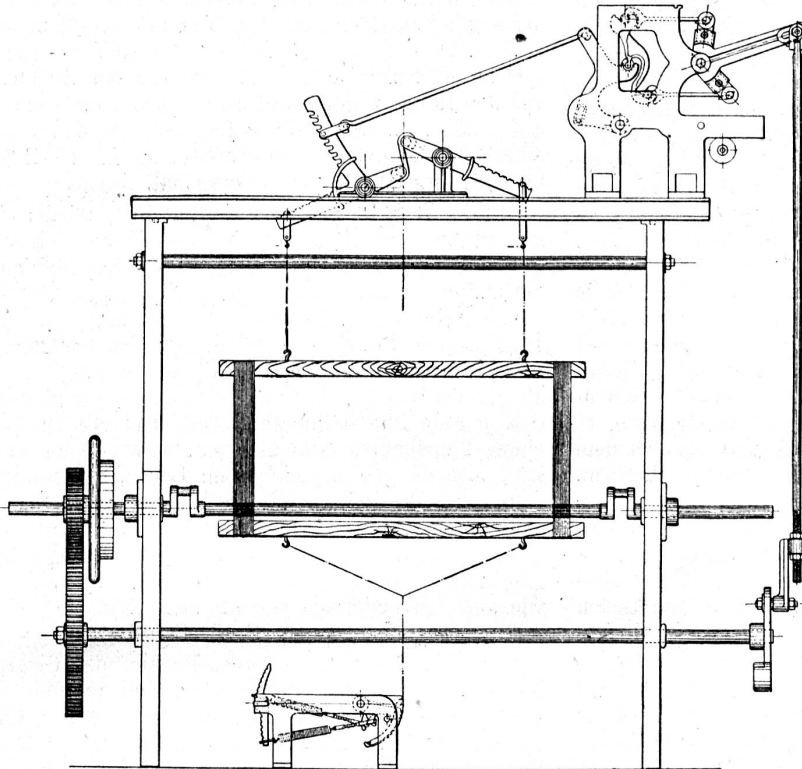


Fig. 5

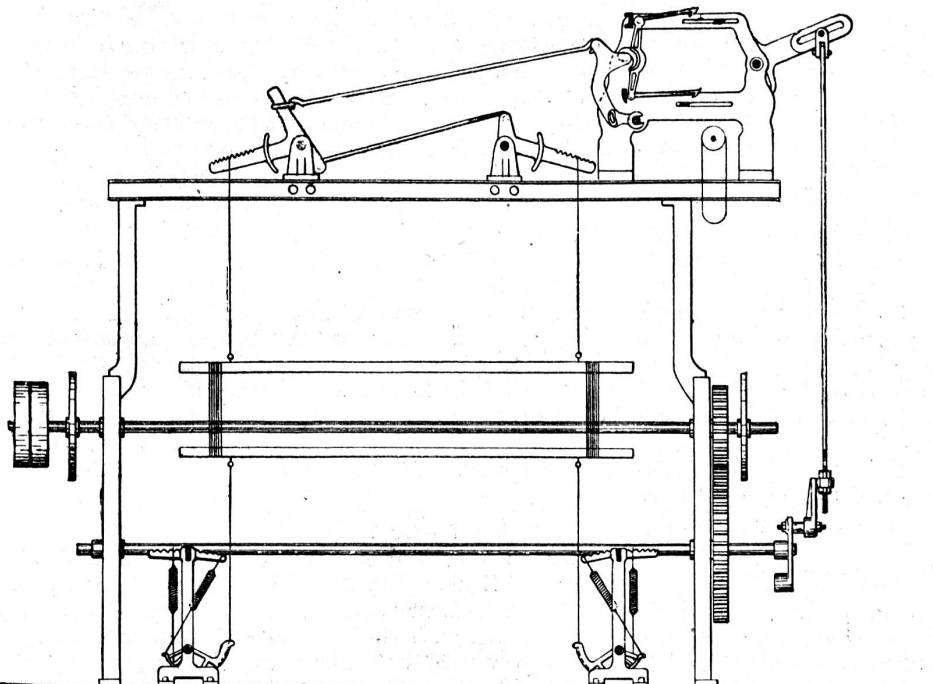


Fig. 6